

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

## Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das  
sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Müllig-Roßfisch, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roßfisch, Roßschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Westropp, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 49.

Donnerstag, den 27. April 1916.

75. Jahrg.

Amtlicher Teil.

## Landwirte des Bezirks Meissen!

Manche schwere Beeinträchtigungen und Störungen in Eurer nicht nur dem eigenen Interesse, sondern vor allem der Volksernährung dienenden Berufe hat der seit bald zwei Jahren tobende Weltkrieg schon mit sich gebracht. Aber Dank der Tapferkeit und trefflichen Führung unserer siegreichen Heere ist Euer eigener Haushalt, der segensreiche Fortgang Eurer Wirtschaft noch wenig berührt worden.

Leider wird das nun anders.

Der von unseren gefährlichsten Feinden mit allen Mitteln betriebene Wirtschaftskrieg nötigt die Regierung zur Ernährung des Heeres und des ganzen Volkes auch auf Vorräte Beschlag zu legen, die nach Eurer Überzeugung zum gedeihlichen Fortgang der Landwirtschaft, zur Sicherung künftiger Ernten besser nicht abgegeben werden sollten. Jeder muß einsehen, daß das gegenwärtige dringende Bedürfnis der Allgemeinheit der Sorge für die Zukunft vorangestellt werden muß, jeder wird sich deshalb willig den als hart empfundenen Forderungen fügen, eingedenk, daß der Feind im Lande die Landwirtschaft unserer Landsleute in Nordosten in ganz anderer Weise beeinträchtigt hat. Vor allem aber wolle es jeder brave Landwirt als seine Ehrenpflicht ansehen, dasjenige, was ihm an Nahrung für Mensch und Vieh, an Düngung der Felder über das übliche Maß entzogen wird, durch verdoppelte Umsicht und Arbeit bald wieder auszugleichen, den im Augenblick vielleicht etwas zu verminderten Viehstand, die magerer gewordenen Äcker nach Eintritt besserer Zeit rasch wieder auf die alte Höhe der weitberühmten Meißner Landwirtschaft zu bringen!

Wenn Heu und Stroh nicht ausreicht, um Vieh in alter Weise zu ernähren, so findet der Landwirt in Laubheu oder den von der Wissenschaft bereitgestellten neuen Futtermitteln Ersatz.

Und wenn die Reichsregierung, nach sorgfamer Beratung mit den sachkundigsten Landwirten, nunmehr anordnet, daß beim Legen der Kartoffeln am Saatgut in einer Weise gepart wird, die nach Eurer Ansicht die künftige Ernte vermindern könnte, so möge Eure Sorgsamkeit in Unterdrückung des aufkeimenden Unkrautes und Pflege der Pflanzen beweisen, daß man nicht allein von dem deutschen Heere, sondern auch von der deutschen Landwirtschaft das unmöglich Scheinende sicher erwarten kann, wenn es heißt:

**Durchzuhalten mit Gottes Hilfe bis zum Siege zu Deutschlands Ehre und Aufrechterhaltung!**

Meissen, am 22. April 1916.

Geheimer Regierungsrat Frhr. von Der,  
Amtshauptmann.

Fortsetzung des amtlichen Teiles in der Beilage.

## Erfolgreicher Angriff unserer Hochseeflotte.

Ein deutsches Marineluftschiffgeschwader über England. — Eine Marineflieger-Abteilung in Flandern. — Die amerikanische Note. — Zum Tode des Marshalls v. d. Goltz.

### Die Frage aller Fragen.

Von seiner Reise ins kaiserliche Hauptquartier ist der Kanzler des Deutschen Reiches wieder nach Berlin zurückgekehrt. Hier hatte er eine mehr als einhändige Besprechung mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten, der über ihren Inhalt sofort nach Washington berichtete. Herr v. Bethmann Hollweg wird sich wahrscheinlich in den nächsten Tagen abermals zum Kaiser begeben, und dann dürfte die durch Wilsons Note heraufbeschworene Frage zur endgültigen Entscheidung reif geworden sein. Bis dahin bleibt es in der Schwebe, nachdem der Weltfrieden neben Europa auch Asien, Afrika und Australien in seine Kreise gezogen hat, nun nach der letzte Erdteil von ihm ergriffen werden soll. Es wäre der helle Wahnsinn, ohne Zweifel; aber ist nicht die Vermunft längst trauernd zu den Göttern entflohen, seitdem die ältesten Kulturvölker gegeneinander das Schwert aus der Scheide gezogen haben?

Weshalb unsere Feinde in der alten Welt den Krieg entfesselt haben, ist niemandem ein Geheimnis geblieben, der sich nicht mit billigen Redensarten abspülen läßt. Deutschland war ihnen zu mächtig geworden, und obwohl es von seiner geistigen und wirtschaftlichen Entwicklung nur den rechtmäßigsten, den friedfertigsten Gebrauch machte, der sich denken läßt, sollte ihm das Rückgrat gebrochen werden, damit andere Völker, die es verlernt hatten, ihre Kräfte in anspornendem Wettstreit zu regen, nicht gar zu weit hinter uns zurückließen. Aus dem raschen Siegeslauf, wie die gewaltige, von England gegen uns auf die Welt gebrachte Koalition ihn sich so schön zurechtgelegt hatte, ist nichts geworden; dafür soll die in diesen Tagen in Paris zusammen tretende Wirtschaftskonferenz des Viererbundes Mittel und Wege ausfindig machen, um uns nach dem Kriege alle Handelsbeziehungen über unsere Grenzen hinaus zu unterbinden. Also da weiß man

wenigstens, woher der Doh und wohin das Ziel. Was Herr Wilson aber gegen uns im Schilde führt, dafür fehlt es an jeder zureichenden Erklärung. Man sollte doch meinen, daß er für eigene, d. h. für amerikanische Interessen zu streiten beabsichtigt, was natürlich sein gutes Recht, ja seine Pflicht als oberster Sachwalter der Union ist. Wir wollen auch davon absehen, daß die Botschaft der Entente ihn schon mit schallendem Jubel als neuen Bundesgenossen begrüßt; das ist ihm vielleicht in hohem Grade unangenehm, aber er glaubt seine Haltung nicht von Lob oder Tadel irgendwelcher ausländischer Instanzen abhängig machen zu dürfen. Wir wollen auch nicht so niedrig von ihm denken, daß wir ihn für fähig halten, etwa um der Verbesserung seiner Wahlausichten willen den starken Mann spielen zu wollen, selbst auf die Gefahr hin, daß aus diesem Spiel sich über Nacht ein blutiger Ernst entwickle. Nein, halten wir uns an die wortreiche Begründung seiner Drohung mit dem Widerruf der diplomatischen Beziehungen, unbeeinträchtigt durch mangelnde Nebenbetrachtungen, die uns, nicht erst seit heute und gestern, an dem Willen, mit uns in Frieden zu bleiben, berechtigte Zweifel nahelegen konnten: Die Note findet es unerträglich, daß wir den Handelskrieg gegen England mit Methoden führen, die den Forderungen der Menschlichkeit keinen Raum lassen. Präsident Wilson bezeichnet sich, in der Botschaft an den Kongress, ausdrücklich als verantwortlichen Wortführer für die Rechte der Menschheit, nimmt also auch ein Mandat der nichtamerikanischen Völker zu seinem Aufstreten gegen Deutschland in Anspruch. Dagegen wäre nun zu erwidern, daß die übrigen neutralen Staaten, Holland, Schweden und Norwegen, Dänemark, die Schweiz, bisher wenigstens ihre Rechte und Ansprüche gegen uns in eigenem Namen und mit eigenen staatsrechtlichen Mitteln verfolgt haben; keiner von ihnen hat dabei verübt, etwa soviel amerikanische Antea-

rien wahrnehmen zu wollen. Und so oft von dieser Seite in Washington angeklappt wurde, ob der große Bruder jenseits des Ozeans nicht in dieser oder jener allen neutralen Ländern gemeinschaftlichen Frage als Wortführer der am Kriege unbeteiligten Völker auftreten wollte, immer wurde im Weißen Hause mit verbindlichem Lächeln abgewinkt; wobei es sich allerdings stets um ein Vorgehen gegen britische Völkerrechtsverletzungen handelte. Danach muß Herr Wilson sich schon darauf beschränken, nur als Wortführer für die Rechte der amerikanischen Menschheit aufzutreten. In dieser Eigenschaft müssen wir ihn allerdings respektieren. Nur können wir es unmöglich erdulden, daß er für sich eine Art Kontrollrecht über unsere Kriegsführung zur See beansprucht. Das mag er selbst nicht so deutlich empfinden, weil er sich schon seit Monaten in Gedankenempfinden bewegt, die, wenn man sie als einseitig bezeichnet, nach europäischen Begriffen von Recht und Notwehr noch sehr milde charakterisiert sind. Aber für uns gibt es keine andere Auslegung seiner in drohendem Tone vorgebrachten Forderungen.

Aber trotzdem: wir stimmen denjenigen zu, die dafür eintreten, daß Deutschland sich bei der zu treffenden Entscheidung lediglich von Erwägungen der Richtigkeit und der Klugheit leiten lassen möge. Was wir wollen, ist der deutsche Sieg. Ihn dürfen wir uns ebenso wenig aus der Hand wenden lassen, wie die Waffen, mit denen er zu erringen ist.

### Der Krieg.

Starke Kämpfe vor Verdun und in Flandern.

Großes Hauptquartier, 22. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Lannemard-Doern triffen die Eng-